

Rudolf Schröder fünf Tage auf Motorradachse

Die 6896 Fahrkilometer und 21 Ringe bedeuteten den Rallye-Gesamtsieg



L e n g e r i c h. Siebenmal veranstaltete der Motorsport- und Schützenverein Hammelbach/Odenwald seine „Schwarzpulver-Rallye. Einmal wurde Rudolf Schröder aus Lengerich, seit 1961 aktiv im Motorsport, in diesem Wettbewerb Zweiter. Zweimal erfuhr und erschöpfte er sich den Sieg bei dieser aus Strecke und Schießen bestehenden Rallye. Sein zweiter „Schwarzpulver-Erfolg“ ist erst wenige Tage alt: 6896 Fahrkilometer — 5364 km Luftlinie — und 21 Ringe beim abschließenden Schießen bedeuteten den Gesamtsieg.

Die Schwarzpulver-Rallye ist eine exklusive international besetzte Veranstaltung für Motorradfahrer. Die Teilnehmer müssen in sechs Tagen Fahrzeit Orte anfahren, deren Anfangsbuchstaben den Rallye-Titel „Schwarzpulver“ ergeben. Die Polizei oder Post unterwegs bestätigt auf einer Bordkarte durch Stempel, daß der Motorradfan tatsächlich die Zielorte angesteuert hat. Am sechsten Tag treffen die Rallyeteilnehmer dann in Hammelbach ein. Die Luftlinienkilometer werden errechnet. Der abschließende Schießwettbewerb mit uralten →

VERMUMMT wie ein Astronaut startete der Lengericher Motorsport-Fan zur 19-Stunden-Nonstop-Fahrt nach Siena.

Dieser Zeitungsausschnitt ist vom Mittwoch, den 13. März 1974 und wurde uns von unserem langjährigen Rallye-Teilnehmer Rudolf Schröder zur Verfügung gestellt.

Schwarzpulver - Rallye



Anfangsbuchstaben der Zielorte ergaben das Wort „Schwarzpulver“



NACH DER STRECKENTORTUR der Schießwettkampf: Mit uralten schwarzpulvergewehren mußten die Rallye-Teilnehmer auf eine 40-Meter-Scheibe schießen.

Schwarzpulvergewehren auf eine 40-m-Scheibe bringt nochmals Spannung in den Wettbewerb. So auch in diesem Jahr. Rudolf Schröder, der in der Fahrt-Wertung knapp geschlagen auf dem zweiten Platz lag, sicherte sich mit der zweitbesten Ringzahl den Gesamt-Sieg. Der Lohn: eine Suzuki 125.

Über die sechs Tage auf Europas Autobahnen und Landstraßen berichtet der Lengericher: "Meine Maschine, eine BMW-R 90 S, wurde von mir durchgesehen, optimal eingestellt, neu bereift, die Motorradbrille geputzt und dann ging es am 4. März um 3 Uhr in Osnabrück an den Start, Temperatur um 2 Grad Celsius. Von dort bin ich dann nonstop bis nach Siena, kurz vor Rom, durchgefahren. zweimal Tanken reichte aus. Tages-km 1598, Fahrzeit 19 Stunden.

In der Po-Ebene waren sogar die Autobahnen unter Wasser, der Regen fing an. mir auf die Nerven zu gehen und ich empfand die Begrenzung der Geschwindigkeit auf 100 bzw. 120 in Italien nicht störend.

Am 5. März ging es zurück nach Celle bis Hannover, in Tirol gab es diesmal viel Schnee, der Brenner war nur sehr schwierig zu befahren und

nach Landshut. War das eine Lust, die Kupplungshand tat mir schon vom vielen Anfahren weh. In Vilsheim mußte ich die Postbeamtin für meinen Kontrollstempel erst rausschellen.

Die weitere Reise ging über die BAB quer durch Deutschland. In Paderborn spielte die Elektrik verrückt, dann gingen beide Vergaser auf ‚voll‘ fest, das reichlich gestreute Salz zeigte an der Maschine negative Auswirkungen. Ich rettete mich mit einigen Tricks bis Osnabrück, wo ich in einer BMW-Werkstatt schnelle und fachkundige Helfer und Berater fand, so daß ich mein Tagesziel Lengerich über Emden und Rheine noch ohne weitere Schwierigkeiten erreichte.

Am 6. Tag brauchte ich nur noch die 400 km bis nach Hammelbach zu fahren. Nach sehr schneller Auswertung durch den Veranstalter erfuhr ich dann, daß ich von meinen 6896 km Strecke eine Wertung von 5364 km erhielt. Damit lag ich hinter meinem Sport-Kameraden Herbert Krieger aus Wertheim, der 5368 km Luftlinie fuhr.

Bei über 120 gestarteten Fahrern auf einem guten 2. Platz. Das Ziel wurde von 58 Fahrern erreicht.